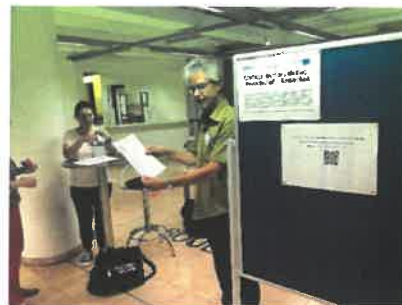


Ergebnisse der Umfrage Stadtbibliothek Bremen „Bücher/Medien – Freundschaft – Einsamkeit“

English Summary see last page!

Zeitraum: 29.6. bis 15.7.22 in den Bibliotheken und online



Ziel der Umfrage, die von Seiten des Diakonischen Werkes Bremen im Rahmen der INTERREG Nordseeregion Partnerschaft „From Isolation to Inclusion“ durchgeführt wurde, war es Anzeichen dafür zu finden ob und wie Nutzer*innen der Bibliothek von Einsamkeitsgefährdung betroffen sind und ob Bibliotheksangebote solche Gefährdungen reduzieren. **Verwertbar waren 385 Rückläufe, davon 60 online** (keine wesentliche Unterschiedlichkeit zwischen Papier- und online-Ergebnis). Ein Offenes Feld für Hinweise und Einschätzung wurde von einem Drittel der Teilnehmenden für ganz überwiegend positive Rückmeldungen sowie Anregungen genutzt, die noch ausgewertet werden.

Allgemeine Daten

Geschlechtsverteilung Frauen 73%, Männer 19%, divers 2,5 %, ohne Angabe 5,5%. Die Vergleichsdaten aus der Nutzer*innenkartei sind 61,6 / 36,7 / 1,5 % - an der Umfrage hatten sich also **deutlich weniger Männer** beteiligt als diese unter den Nutzenden zu finden sind. Der Frauenanteil war online sogar noch etwas höher. Es wird hier auf auffällige Unterschiede hingewiesen, der geringe Männeranteil lässt aber keine wirkliche Schlussfolgerung auf „Geschlechterbesonderheiten“ zu. Zum **Wohnort** ergibt sich ein klarer Schwerpunkt der Teilnahme aus Stadtteilen in der Neustadt, der Östlichen Vorstadt / Hastedt und Findorff. Das Ergebnis zum **Alter** bildete Gruppen, die sich zum einen an der Gliederung der Nutzerinnenkartei der Bibliothek (Gruppe unter 19) sowie in Veröffentlichungen zum „Deutschen Alterssurvey“ (dessen erhobene Daten zu „Einsamkeit“ einen Vergleichspunkt bieten) orientieren. Es waren **drei (bei Frauen wie Männern) etwa gleich große Gruppen (je 95 Personen)** im Alter von a) 19 bis 45, b) 46-64 und c) 65-80jährig zu erkennen. Über 80jährige spielen in der Umfrage keine Rolle (4 Personen).

Daten zur Einschätzung „Einsamkeitsgefährdung“

15 % der Teilnehmenden sind **nicht zufrieden mit ihren/seinen Freundschaften** und Beziehungen (Frauen/Männer fast gleich), 19 % der Frauen, 28% der Männer geben an, „oft“ oder „immer“ **niemand zu haben, der ihnen Unterstützung gibt** (Kriterium soziale Einsamkeit nach De Jong Grieveld) und 47/52% **vermissen** „oft“ oder „immer“ eine **Person, bei der sie sich „wohl fühlen“** (Kriterium emotionale Einsamkeit). Der höhere Wert emotionaler gegenüber sozialer Einsamkeit findet sich auch in anderen Umfragen so wieder.

Bei **15% der Frauen und 29% (!) der Männer** werden mehrere der o.a. drei „Risikoaussagen“ für oft oder immer bejaht, was auf eine „starke“ Einsamkeitsgefährdung hindeuten könnte. **Der Deutsche Alterssurvey 2021 bilden einen so starken Unterschied zwischen Männern und Frauen nicht ab** – für beide Geschlechter wurde eine starke Einsamkeitsgefährdung von **13-14 %** ermittelt (bei allein Lebenden an die 20%). Die dort gefundenen Daten für „moderate“ emotionale oder soziale Einsamkeit (45 bzw. 27% ohne wesentlichen Geschlechterunterschied) passen dagegen gut zu „unseren“ Ergebnissen. Die Frage, ob jemand Bücher/Medien als seine / ihre „besten Freunde“ bezeichnen würde (von Frauen noch etwas häufiger bejaht) ist offensichtlich kein Indikator für Einsamkeitsgefährdung, denn Aussagen dazu finden sich quer verteilt über alle anderen Angaben.

Die Hälfte der Männer wie der Frauen gaben an, selten oder nie „häufig“ **online zu kommunizieren**. **In allen Altersgruppe versteht sich eine deutlich Mehrheit als „nicht häufig“ online unterwegs**. Es ist natürlich bei der Art der Frage unsicher, was unter „häufig“ verstanden wird – die Zahlen sind aber kompatibel mit der Umfrage des Bremer „Netzwerkes Digitalambulanzen“ Ende 2021 – soweit ältere Menschen angesprochen sind – sie zeigte einen „Offliner-Anteil“ um die 20%.

Nutzung der Bibliothek

Eine oder mehrere der Aussagen, **man komme in die Bibliothek um „nicht allein zu Hause zu sein“, „Leute zu treffen“ oder „dem Tag ein Ziel zu geben“** wurde **von einem Drittel** der Teilnehmenden **für oft oder immer bejaht**. Die Aussagen bejahen Frauen etwas häufiger als Männer. In dieser Größenordnung würde man das Potential der Personen einschätzen, die durch die Nutzung der Bibliothek eine ansonsten bestehende Einsamkeitsgefährdung (also „allein zu Hause“ zu sein bzw. „am Tag kein Ziel zu haben“) reduzieren und in dieser Größenordnung den unmittelbaren Nutzen der Bibliothek zur Vermeidung von „Einsamkeit“ und Stärkung von Gemeinschaft in Bremen sehen. Es fielen hier keine Besonderheiten der Online-Teilnehmenden auf. Auf der anderen Seite kommt ein beträchtlicher Anteil der Umfrageteilnehmenden häufig in die Bibliothek, um dort **„allein“ zu lesen oder zu arbeiten** – diese Angabe bejahen **Männer** deutlich häufiger als Frauen (49 gegenüber 30%). Eine erkennbare Gruppe (15-20%) kommt dabei in die Bibliothek, **um nicht allein zu Hause zu sein UND um dort dann allein zu lesen / zu arbeiten** – woran sich sicherlich der verschiedentlich zitierte Unterschied „allein“ / „einsam“ erläutern lässt.

Insgesamt zeigt sich eine klare Präferenz der Ausleihe und Ausleihberatung in der Nutzung, aber die weitaus meisten kommen nicht „nur“ zu diesem Zweck in die Bibliothek. Das Überwiegen der Nutzung „Ausleihe“ ist unter den älteren Gruppen deutlich höher als bei der jüngeren (bzw. auch der kleineren Gruppe der unter 19jährigen Nutzer*innen) und die o.g. „sozialen Anlässe“ des Besuches sind in der Gruppe der 45-64jährigen am geringsten (auch im Vergleich zu den noch jüngeren). Jüngere (Männer) kommen deutlich häufiger, um allein zu lesen und zu arbeiten, offensichtlich auch mit Hilfe der EDV-Hardware und des Internetzuganges für eigene Endgeräte in der Bibliothek. Jüngere Nutzer*innen besuchen erheblich seltener Veranstaltungen.

Zur Frage nach der **Häufigkeit von Gesprächen über Bücher und Medien** ist ein deutlicher Geschlechtsunterschied zu verzeichnen. 77% der Frauen gegenüber 48% der Männer bejahen dies oft oder durchgängig. Auch der Unterschied zu denen, die selten oder nie über Bücher und Medien sprechen ist durchaus deutlich: Sie sind erkennbar häufiger mit den Beziehungen unzufrieden, haben weniger Menschen, bei denen sie sich wohlfühlen und (evtl. besonders interessant) geben deutlich häufiger an, keine Hilfe zu haben. Wir könnten daraufhin durchaus einen **erkennbar positiven Beitrag der Bibliothek**, die ja solche Medien und damit Gesprächsanlässe zur Verfügung stellt für das Zusammenleben sehen. Allerdings ist der Effekt natürlich umkehrbar: Personen mit guten Freundschafts- und Unterstützungsnetzwerken hätten häufiger die Gelegenheit so solchen

Gesprächen. Zumindest die Verstärkung eines positiven Zirkel-effektes (deutlicher bei Frauen) kann aber sicher bejaht werden!

Dr. Jürgen Stein, Diakonisches Werk Bremen, Sept. 2022

Kontakt für zusätzliche Informationen: stein@diakonie-bremen.de

Summary

The aim of the survey, which was carried out by the Diakonisches Werk Bremen as part of the INTERREG North Sea region partnership "From Isolation to Inclusion", was to find signs of whether and how library users are affected by the risk of loneliness and whether library services reduce such risks. 385 responses were usable (women 73%, men 19%, diverse 2.5%, no answer 5.5%). The result for age three (women and men) groups of roughly the same size (95 people each) aged a) 19 to 45, b) 46 to 64 and c) 65 to 80 years old. Over 80 years of age do not play a role in the survey (4 people).

Data for assessing the risk of loneliness"

15% of the participants are not satisfied with their friendships and relationships (women/men almost the same), 19% of women, 28% of men state that they "often" or "always" have no one to give them support (criterion social loneliness according to De Jong Grieveld) and 47/52% "often" or "always" miss a person with whom they "feel good" (criterion emotional loneliness). The higher value of emotional versus social loneliness can also be found in other surveys.

In 15% of women and 29% (!) of men, several of the above three "risk statements" are often or always affirmed, which could indicate a "strong" risk of loneliness. The German Age Survey 2021 does not show such a strong difference between men and women - a high risk of loneliness of 13-14% was determined for both sexes (for people living alone around 20%). The data found there for "moderate" emotional or social loneliness (45 and 27%, respectively, with no significant gender difference), on the other hand, fit well with "our" results. Half of the men and women said they rarely or never "frequently" communicate online. In all age groups, a clear majority see themselves as "not often" going online.

Use of the library

One or more of the statements that one comes to the library "not to be alone at home", "to meet people" or "to give the day a purpose" was answered in the affirmative by a third of the participants for often or always. The statements are somewhat more affirmative for women than for men. In this order of magnitude one would estimate the potential of the people who, by using the library, would reduce an otherwise existing risk of loneliness (i.e. "being at home alone" or "having no destination during the day") and in this order of magnitude the direct benefit of the See library to avoid "loneliness" and strengthen community in Bremen.. On the other hand, a significant proportion of the survey participants often come to the library to read or work there "alone" – men say this much more often than women (49 vs. 30%). A recognizable group (15-20%) comes to the library in order not to be alone at home AND to read / work there alone - which certainly explains the variously cited difference "alone" / "lonely".

Overall, there is a clear preference for lending media and asking for advice in use, but the vast majority do not come to the library "only" for this purpose. Younger people (men) come much more often to read and work alone, obviously also with the help of the hardware and internet access for their own end devices in the library. Younger users attend events significantly less often.

When asked about the frequency of discussions about books and media, there is a clear gender difference. 77% of women versus 48% of men often or consistently say yes. The difference to those who rarely or never talk about books and media is also quite clear: They are noticeably more often dissatisfied with their relationships, have fewer people with whom they feel comfortable and (possibly particularly interesting) state significantly more often that they don't have any to have help. As a result, we could certainly see a recognizable positive contribution from the library, which makes such media and thus opportunities for discussion available for living together. However, the effect is of course reversible: people with good friendship and support networks would have more opportunities to have such conversations. At least the strengthening of a positive circle effect (more obvious in women) can certainly be affirmed!

Ergebnisse der Umfrage „Bücher/Medien – Freundschaft – Einsamkeit“

in den Bremer Stadtbibliotheken vom 30.6. bis 15.7.2022

Auf unsere Fragen und die Bitte nach Angaben zur Nutzung der Bibliotheken erhielten wir online und in Papierform 385 Rückläufe (305 auf Papier). In der folgenden Tabelle fassen wir die Antworten „trifft genau“ und „trifft oft zu“ sowie „trifft selten / trifft gar nicht zu“ zusammen oder nennen den Anteil der angekreuzten Nutzung, der Geschlechts- bzw. Altersangabe. Auf dem zweiten Blatt finden Sie einige unserer Einschätzungen und Kommentierungen zum Ergebnis. „Fehlende“ Prozente sind Bögen, die diese Frage nicht (eindeutig) ausgefüllt oder diese Nutzung nicht markiert haben.

	trifft genau zu	trifft oft zu	trifft selten zu	trifft gar nicht zu
1 Ich spreche oft mit anderen über Bücher/Medien, die ich gerade lese	76%		21%	
2 Ich vermisse Menschen, bei denen ich mich wohl fühle.	43%		53%	
3 Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe.	77%		21%	
4 Ich habe viele Online-Kontakte mit anderen Menschen	37%		59%	
5 Bücher/Medien sind meine besten Freund*innen	50%		41%	
6 Ich bin mit meinen Freundschaften und Beziehungen zufrieden.	79%		15%	
Ich nutze die Stadtbibliothek Bremen				
zum Medien ausleihen & zur Beratung	84%			
um andere Menschen zu treffen	14%			
um nicht alleine zu Hause zu sein	17%			
um ein tägliches Ziel zu haben	22%			
zum Lesen/Lernen/Arbeiten allein	44%			
zur Internetnutzung	11%			
zur Nutzung von Konsolen	3%			
zur Teilnahme an Veranstaltungen	18%			
Kommentare und Mitteilungen	32 % der Rückläufe enthielten Kommentare und Vorschläge. Wir freuen uns über viele positive Bewertungen und Dank –Anregungen werden wir beraten und möglichst demnächst aufgreifen!			
Bitte geben Sie – auch dies ganz freiwillig - noch Ihr Geschlecht an	weiblich: 73% männlich: 19% divers: 2,5% ohne Angabe: 5,5%			
Ihr Alter	unter 19 Jahre: 6%		19 – 44 Jahre: 23%	
	45 – 64 Jahre: 25%		65 – 80 Jahre: 25%	
	über 80 Jahre: 1%			
und die Postleitzahl ihrer Wohnung oder Bremer Stadtteil an	überwiegend aus Neustadt, Östliche Vorstadt, Hastedt und Findorff PLZ 28197 bis 28217 machen 66% der Rückläufe aus			

} 106 sind 1! = 35 %